

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 12

Artikel: In Flagranti
Autor: Kalenter, Ossip
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zephyr-HIT

Die sauberste Rasur mit dem Schaum aus diesem Pinsel!

Kein Schaum an den Händen!

Schnell und sparsam
250 g reichen bis 4 Monate

Zephyr-Hit

NEU
After Shave

Rasierseife

Rasiercrème

Zephyr. Für Männer, die es in sich haben.

In Flagranti

Frei und ungebunden zu leben, niemandem verpflichtet und ohne feste Einkünfte, ist nicht ohne Reiz. Oft sogar von allzu starken Reizen. Die Frage: «Wovon werde ich morgen mein Brot essen?» gewinnt dann zuweilen eine düstere Macht, gegen die allmählich die Freuden der Freiheit nicht mehr aufzukommen vermögen.

Das Leben bei festen Bezügen ist ebenfalls nicht ohne Reiz, doch vergällt hinwiederum durch Pflichten; und täglich um sieben aufzustehen, täglich acht Stunden

Ossip Kalenter, der vor kurzem in seiner Wahlheimat Zürich starb, war ein Schriftsteller sehr hohen Ranges, ein Meister der kleinen Form, ein Erzähler voll Charme, Kultur und Esprit und einer der besten Stilisten der deutschen Literatur. Sollte es eine Hochschule geben, an der Schriftsteller Stil lernen könnten – wahrhaftig keine unnütze Einrichtung –, so wären Kalenters kleine Bücher unentbehrliche Lehrmittel. Mir das liebste sind «Die Abetiner», Geschichten aus der kleinen Stadt Lerici im Golf von Spezia, wo er jedes Jahr längere Zeit verbrachte.

N. O. Scarpi

Bürozeit abspulen, täglich die Enge der Arbeitsräume atmen, die Eintönigkeit des Hin- und Rückwegs und das Einerlei des Geschäftigseins ertragen müssen: das alles zeitigt schliesslich Begleiterscheinungen, die der Haftpsychose nicht unähnlich sind.

Wie anders – wenn ich hier eine Erinnerung auskramen darf – war das damals in Flagranti! Sie kennen doch die Stadt Flagranti, in der so häufig ungetreue Ehegatten ertappt werden, die eigens dorthin gereist zu sein scheinen, um von verbotenen Früchten zu kosten? Ein zauberhafter Ort!

Ich war dort eine Zeitlang bei der «Flagranti Evening Post».

Gleich bei meiner Ankunft ereignete sich etwas Wunderbares. Direktor Porter (jetzt bei «United Press») hatte mich telegraphisch engagiert, ohne mich und meine Fähig- und Unfähigkeiten zu kennen, lediglich weil er gehört hatte, ich interessiere



Mit Trybol gurgeln!

mich für eine Stellung bei der Zeitung. Ohne auch nur den Bruchteil einer Minute antichambriert zu haben, betrat ich sein Studio, dem eine riesige Couch sogleich etwas Anheimelndes gab; und kaum dass er mir zum Willkomm die Hand geschüttelt hatte, bot er mir schon Gehaltserhöhung an.

Es war an einem brennend heißen Sommertage; die Palmen von Flagranti (Flagranti hat Palmen) zitterten im blaugoldenen Sonnenglast. Ich wollte sofort an die Arbeit gehen, um meine ersten Eindrücke von der betörend schönen Stadt für die Expressausgabe niederzuschreiben, da sagte Direktor Porter:

«Ich sehe, lieber Freund, Sie sind noch nicht mit den Gepflogenheiten unseres Hauses vertraut. Zuerst gehen Sie natürlich in unser Wellenbad und erquicken sich ein wenig. «Baden, lachen, jagen; das heißt leben!» sagten die alten Römer ...»

Anstatt an den Schreibtisch ging ich also, von einem Groom durch das Labyrinth des Zeitungsgebäudes geleitet, ins Wellenbad, wo sich nahezu der gesamte Redaktionsstab tummelte. In dem kühlen, hohen Raum (Entwurf: Frank Lloyd Wright) spielten die Reflexe des Wassers, eine Jazzband mit sieben Hawaiian-Gitarren schluchzte sanfte Synkopen, und hinter einer gläsernen und essenzenfunkelnden Bar schüttelte der Redaktionsmixer verheissungsvoll die Ingredienzen eines Daily-Mail-Cocktails.

Ich gesellte mich – im offiziellen Redaktionstrikot – zu den Kollegen, die reizende kleine Zeitungsenten auf den Wellen schwimmen liessen. Stürmisches Hallo empfing mich. Alle bemühten sich, dem Neuling so liebenswürdig wie möglich entgegenzukommen, um ihn das Opfer seiner Freiheit vergessen zu lassen und ihm das harte Los des Angestelltseins angenehm zu versüssen. Es war eine schöne Zeit ...

Das Blatt machte sich sozusagen von selber. Die Bürozeit wählte man sich individuell. Leidenschaftliche Frühaufsteher sassan schon um fünf an der Bar. Andere Temperaturen sah man erst gegen elf zum Wellenbad schlendern. Leider war ich in diesem harmonischen Kreis nicht lange geduldet. Nach nicht viel mehr als einem Vierteljahr wurde ich entlassen. Wegen krankhafter Arbeitswut. Es war beobachtet worden, dass ich in den Redaktionsstunden zuweilen am Schreibtisch sass. Das ging den lieben Kollegen und insbesondere Direktor Porter denn doch zu weit.

So angenehm wie in Flagranti habe ich das Leben nie und nirgends wieder empfunden.

Bildschöne Bilder auch beim Blitz.



Die neuen Agfamatic haben den modernsten Pocket-Blitz, den es gibt: Philips topflash!

Agfa-Gevaert ist mit dem neuen piezo-elektrisch gezündeten Blitzsystem wieder einen Schritt voran.

Neben dem Sensor-Auslöser und der Repitomatic ist Philips topflash das Modernste, was pocket Kameras heute bieten.

Die Agfamatic pocket 2008, 3008 und 4008 haben alle diese Vorteile!

Philips topflash – 8 Blitze statt 4. Absolut sichere Zündung. In taschenflacher Form. Ohne Adapter.

Kein Wunsch bleibt offen: Die Objektive sind hervorragend, der Sensor-Auslöser macht die Aufnahmen verwackelsicherer, die Repitomatic erledigt 5 Funktionen durch eine einzige Handbewegung – und der neue Agfacolor CNS 2 Film schafft die besten Voraussetzungen für schöne Farbbilder.

Lassen Sie sich die neuen Modelle im Handel zeigen.

Agfamatic pocket Kameras gibt es ab ca. Fr. 70.– bis ca. Fr. 350.–.

Neu

AGFAMATIC 4008

AGFAMATIC 3008

AGFAMATIC 2008

Agfa

AGFA-GEVAERT

Agfacolor CNS 2

Bildschöne Bilder auf Papier.
Jetzt auch für jede andere Kamera
erhältlich.